

Nameless Liberty

Kuroi (Reituki)

Von abgemeldet

Kapitel 9: ... Sugar Pain ...

Er starrt Löcher in die Luft, ohne wirklich auf ein Ergebnis zu kommen. Reita hat ihn mit seiner Sprechweise verletzt. Wahrscheinlich ist er einfach sehr empfindlich, aber nach einer Beziehung mit Miyavi ist man das halt. Im Moment ist dieser Typ der wichtigste Mensch in seinem Leben und er bringt es nicht fertig sich bei ihm zu melden oder sich mit ihm auszusprechen. Aber das war doch bei seinen Ansichten auch gar nicht möglich! Er hat sich gar nicht auf seine Sichtweise eingelassen! Schon allein wenn man an die gesundheitlichen Folgen denkt, ist es doch logisch, dass er nicht will, dass Rei irgendwas nimmt.

Frustriert sieht er dann, dass sein Kühlschrank die pure Ebbe anzeigt und zieht sich schnell an um einkaufen zu gehen. Er tappst lustlos die Treppe runter um aus der Haustür zu gehen, wo er Reita und sein Motorrad sieht. Der Blonde scheint überrascht zu sein, dass er nicht mal klingeln muss um den Kleineren zu sehen. „Ruki“ beginnt er, redet jedoch nicht weiter. „Was?“ fragt er Andere. Er ist wirklich beleidigt. „Tut mir Leid, dass ich so mit dir geredet habe.“ Ruki sieht Reita dabei zu, wie dieser auf ihn zugeht und ihn in die Arme schließt. „Sag nicht, dass ich dich nerve, okay? Ich wollte dir einfach nur klarmachen, dass ich das nicht super finde. Gerade weil du mir so wichtig bist.“ Ruki drückt den Anderen an sich und seufzt wohlig, als er merkt wie Reita durch sein Haar streichelt. Wie er die einzelnen Strähnen durch seinen Daumen und Zeigefinger zieht. Der Braunhaarige legt seine Hände an seine Schulterblätter. Fängt an diese nachzufahren, sowie seine Wirbelsäule und auf eine Antwort zu warten. „Du bist mir auch wichtig. Bitte sei nicht mehr sauer auf mich.“ Inzwischen ist ihm auch klar geworden, dass Miyavi oft zu Ruki gesagt hat, er würde ihn nerven. Wie kann er nur so taktlos sein? Reita entfernt sich ein paar Zentimeter, hebt das Gesicht von Ru an und küsst ihn auf die Stirn. „Bin ich nicht.“ Sagt dieser. Er streckt sich ein bisschen um besser an die Lippen des Größeren ranzukommen und küsst ihn. Merkt wie Reita ihn dabei fest an sich drückt. „Sag, dass du mich liebst.“ Bittet Ruki lächelnd. „Ich liebe dich, Süßer.“ Der Braunhaarige schenkt ihm ein Zahnpastelächeln und berichtet ihm, dass er gerade einkaufen gehen will, weil er dem Hungertod schon immer einen Schritt näher rückt. „Nimm du den Helm.“ Der Blonde reicht ihm den einzigen schwarzen Helm den er dabei hat. „Ne, passt schon. Setz du ihn auf.“ Reita grinst. Dieses Grinsen, das etwas überlegenes an sich hat. „Ich fahre nur wenn du das Ding jetzt anziehst.“ Widerwillig setzt er ihn auf und steigt etwas tollpatschig, wie immer auf seine Maschine. „Du passt wirklich immer auf mich auf.“ Registriert Ruki

und schätzt sich wieder glücklich jemanden wie Reita gefunden zu haben. „Natürlich tu ich das.“ Der Kleinere streichelt das Bein von Reita, bis dieser sich umdreht. Leider kann er wegen dem Helm die Augen des Anderen nicht sehen und sieht nur auf das schwarze Glas. „Wenn du so weiter machst ist das zwar ziemlich geil, aber ich bau bestimmt einen Unfall.“ Er hört Ruki leise lachen und spürt, dass er seine Hand wegnimmt.

Sie halten vor einem Supermarkt indem Ruki sich erst mal für die nächsten Tage eindeckt. Reita findet es ja schon äußerst amüsant, dass der Braunhaarige wieder mal beinah nur Fertigprodukte gekauft hat. Er hat am Anfang gedacht, wenigstens einer von ihnen könnte kochen. Es dämmt schon und sie haben in der letzten Minute eingekauft, denn sonst hätten die Läden schon geschlossen gehabt. Ruki wird von dem Blonden nach Hause gefahren und sie räumen die Lebensmittel in die Schränke oder den Kühlschrank ein, um danach eine Tüte Chips aufzureißen, da beide der Meinung sind sie würde ein ausgewogenes, gehaltvolles Abendessen darstellen. Mittlerweile ist es auch schon dunkel und Reita verschwindet kurz im Bad, während Ruki am Balkon steht und die Aussicht betrachtet, die jedoch nicht allzu berauschend ist. Vielleicht wäre sie es, wenn er eine Wohnung in einem höheren Stockwerk hätte. Das Einzige was er hier wirklich gut sehen kann sind die Wohnräume der anderen Leute. Manchmal hat er aus Spaß sogar mal versucht irgendjemanden zu bespannen, was sich ziemlich primitiv anhört, doch die manchmal so großen Fenster in denen so oft nachts Licht brennt, laden wirklich dazu ein. Zu allem Übel hat es am Ende nicht mal was Produktives zu bestaunen gegeben. Wie immer setzt er sich auf den Rand des Balkongeländers. Genießt einfach die frische Luft und wackelt mit seinen Beinen hin und her.

Dann plötzlich schlingen sich Reitas Arme um seinen Bauch. Er wird nach hinten auf den Boden gezogen, worüber er erst mal vor Schreck „Hey!“ ausruft. „Hast du sie noch alle?“ fragt Reita geladen. „Du hättest da runter fallen können.“ Ruki bekommt jetzt erst mit, was den Blonden an der momentanen Situation gestört hat. „Ich mach das immer. Es ist noch nie was passiert.“

„Ja, das glaub ich, denn sonst wärest du nicht mehr hier.“ Ruki späht noch mal über den Rand des Geländers. Es ist schon ein Stück bis nach unten... „Übertreib nicht. Ich bin bestimmt nicht so doof und fall da runter.“ Ruki grinst sein Gegenüber nur an, obwohl er das Gefühl hat, dass dieser wirklich ein wenig Panik gehabt hat. „Bei so was hab ich immer Schiss. Also mach das bitte nicht mehr, okay? Erst recht nicht wenn ich dabei bin.“ Obwohl der Braunhaarige es nicht will, wird sein Grinsen breiter, als er Reitas Hand nimmt. „Reita, der Drogen verkauft, bei der Mafia arbeitet, mit allem illegalen, was es gibt, irgendwie Kontakt hat, hat also Angst, wenn sein Freund auf dem Balkongeländer hin und her schaukelt.“

Reita presst seine Lippen aufeinander, findet es im Moment nicht halb so lustig wie der Kleinere. Er fühlt sich eher unverstanden, was er durch seine bloßen Augen ausdrückt. „Hey, ich wollte dich nicht dumm anmachen oder so.“ entschuldigt sich Ruki. „Schon gut.“ Sagt dieser und zieht Ruki so zu sich, dass dieser mit dem Rücken an ihn lehnt. „Ich hab bei mir eine viel schönere Aussicht.“ Ruki zieht seine Augenbrauen zu zusammen, wirkt skeptisch. „Stimmt doch gar nicht. Du siehst auch nicht viel mehr als ich.“ Reita lässt ihn los, greift nach seiner Hand und zieht ihn wieder ins Innere der Wohnung. „Komm ich zeig dir was.“ Er schließt die Balkontür und kann es wohl gar nicht erwarten. „Und das wäre?“ Reita lächelt voller Vorfreude. „Warts ab.“ Dann zieht er den Anderen weiter, aus seiner Wohnung, bis sie mit dem Motorrad zum Wohnplatz

des Blonden fahren. Ruki sagt nichts weiter, will sich überraschen lassen, auch wenn er zu den ungeduldigen Artgenossen gehört.

Komischerweise gehen sie gar nicht in Reitas Wohnung, sondern der Größere steuert durch den Fahrstuhl die höchste Etage an. Ruki beäugt ihn nur weiterhin mit einem neugierigen Blick, verkneift sich aber jede Frage. So lange bis sich die schweren Türen des Fahrstuhls öffnen und er schon wieder zielstrebig mitgezogen wird. Warum zieht er ihn eigentlich? Wenn er ihn loslässt, wird er bestimmt nicht wegrennen.

Dann gehen sie eine kleine Treppe hoch, bei der oben angekommen der Blonde in seiner Hosentasche nach seinem Schlüsselbund kramt. Woher Rei den Schlüssel für die Tür hat, überlegt sich Ruki zwar, empfindet die Frage doch dann für unwichtig. Wahrscheinlich kommt er an alles dran, wenn er es nur will. Er steckt den Schlüssel in das Schlüsselloch der irgendwie abgenutzten Tür, die etwas von Heizungskeller hat. Sie ist fast schwarz und die Klinke ist breit und rund. Der Lack ist an vielen Stellen schon heruntergekommen und bringt silberne Stellen zum Vorschein. Wie diese typischen Türen die in Heizungskeller oder andere Räume führen, in die man ungern geht. Dann öffnet der Größere die Tür und dahinter verbirgt sich nur noch mehr Dunkelheit. Eine kühle Brise kommt dem Braunhaarigen entgegen, als er realisiert wo sie sind. Reita hat ihn auf das Dach des Hochhauses geführt. Es ist eine große Fläche auf der sie stehen und eine richtige Absperrung gibt es gar nicht. Theoretisch könnte man hier problemlos runterfallen. Erst jetzt fallen ihm die ganzen großen Gebäude auf, die wegen den ganzen Lichtern zu leuchten scheinen. Es ist wirklich beinahe so, als könnte man von diesen vielen leuchtenden Punkten in allen möglichen Farben geblendet werden. Es sind nicht nur viele Leuchtreklamen, sondern auch normale Lichter von Wohnungen. Schlagartig ist er von der Größe Tokios überwältigt, obwohl er schon so lange hier lebt. Er kann nicht verhindern, dass sich bei ihm ein Lächeln auf das Gesicht schleicht. Dieser Anblick ist fast zu wunderschön um zu bestehen. Er kann auch das Geräusch von den vielen Autos hören, die sich auf den Straßen häufen. Diese ganzen durch Elektrizität erschaffenen Kunstwerke stellen fast schon die Sterne, die im Moment auch leuchten wie selten, in den Schatten. Ruki kann seinen Blick gar nicht von dem Panorama nehmen, sondern ist wie gebannt von dem Lichtspiel, dass sich ihm bietet. Hat beinahe schon vergessen, dass Reita weiterhin neben ihm steht. Dieser hat bis jetzt kein Wort gesagt, sondern den Kleineren einfach den Ausblick genießen lassen. „Das sieht unbeschreiblich aus.“ Sagt er, immer noch ohne seinen Blick abzuwenden. „Ich wusste, dass es dir gefallen würde.“ Der Blonde streichelt über Rukis Handrücken. „Wem würde so etwas nicht gefallen...“ Er sagt es mehr zu sich selbst. Erst jetzt sieht er Rei mit seinen zur Zeit glitzernden Augen an. Jedoch schenkt er ihm nur einen kurzen Blick und läuft ein paar Meter mehr in die Mitte der Plattform. Jetzt er der Jenige, der mitzieht. Diese riesigen Gebäude strahlen etwas so wunderbar modernes und unabhängiges aus, dass es dem Braunhaarigen scheint, als wäre es vorbestimmt, dass ihm jetzt der Atem stehen bleibt. Was sie ausstrahlen, würde er wohl ohne lange zu überlegen, als pures Leben bezeichnen? „Es sieht von hier oben so geil aus.“ Gibt er noch mal seine Bewunderung kund. „Hier oben bin ich öfters, wenn ich keinen Bock mehr auf meine Arbeit oder den Alltag habe.“ Der Braunhaarige sieht ihn erst an, bevor er sich einfach auf den Boden setzt und Reita zu sich nach unten zieht. „Das muss total beruhigend sein.“ Die Stimmen, die jetzt auf dem Dach des Hauses zu hören sind, haben etwas ehrfürchtiges an sich. Es erinnert fast an Kinder, die vor einem riesig großen Weihnachtsgeschenk sitzen und nie damit gerechnet haben, etwas so schönes zu bekommen. Ruki schmiegt sich an den Anderen

und legt einen Arm um seinen Hals. „Jetzt gebe ich mich geschlagen. Du hast eine wirklich viel schönere Aussicht als ich.“ Reita lacht kurz und küsst ihn dann leidenschaftlich, während Ruki sich ohne seine Erwartung nach unten auf den Boden sinken lässt. Er zieht ihn noch mehr an sich und als Reita sich sein Grinsen nicht verkneifen kann, ist es fast unmöglich den Kuss beizubehalten. „Nicht so schnell“ sagt Reita grinsend. Er sieht so niedlich aus wenn er mit ihm zusammen ist. Er ist dann so einfühlsam. Nicht wie am Anfang. Wo er so gefühlskalt gewesen ist. So desinteressiert. „Du bist so anders, wenn du bei mir bist. Gar nicht so, wie du bist, wenn du `arbeiten` bist. Oder weggehst.“ Die Arbeit von Reita stellt er immer in Führungszeichen, weil er es weiterhin nicht mit einem normalen Arbeitsleben gleichsetzen kann. Das Grinsen von Rei verschwindet und nun wirkt er beschämt. „Ich kann mich ja auch dort nicht so verhalten, wie ich es bei dir kann.“ Der Blonde sieht ihn nicht an. Sitzt jetzt im Schneidersitz da, während auch der Kleinere sich aufrecht hingesetzt hat. „Wenn du dich da nicht stark und unnahbar gibst, nimmt dich keiner ernst.“

„Manchmal ist es nicht leicht immer so kalt zu tun. Eigentlich –“ Ruki fällt ihm ins Wort. „Bist du gar nicht so.“ Reitas Grinsen wird jetzt genauso breit, wie am Anfang. „Genau.“ Ruki setzt sich vor ihn, damit er ihm unmittelbar in die Augen sieht. In diese schönen blauen Augen. „Danke, dass du dich bei mir nicht verstellst. Ich liebe dich nämlich so wie du bist.“ Der Braunhaarige sieht in mit diesen Augen an, aus denen pure Ehrlichkeit spricht. Seine Wangen sind von der Kälte hier oben leicht gerötet und seine Mundwinkel ziehen sich ein kleines Stück nach oben. „Ich mag es wenn du so kalt und cool bist. Aber genauso mag ich es, wenn du so niedlich und...na ja....nicht so stark wirkst.“ Reita traut sich erst nicht ihn anzusehen, nach diesen netten Worten. Hat schon mal jemand so etwas zu ihm gesagt? Die wenigsten kennen doch diese zarten Seiten von ihm. Bei den wenigsten hat er sich doch bis jetzt getraut sie zu zeigen. „Du bist wundervoll.“ Sagt er kurzerhand und drückt den Kleineren an sich. Dieser leistet ganz bestimmt keinen Widerstand.

„Willst du da rein?“ fragt Reita den Kleineren, als sie zusammen in der Innenstadt Tokios sind und Ruki nicht aufhören kann in ein Schmuckgeschäft hineinzustarren. „Ja, ganz kurz, okay?“ meint Ruki, der schon Angst hat Rei zu nerven, weil er in jeden zweiten Laden rein will. „Kein Problem“ erwidert dieser jedoch. Reita sieht zu wie sein Schatz sich ein paar Ketten ansieht und diese eindringlich betrachtet. Er liebt Schmuck wirklich. In der letzten Zeit ist ihm häufig aufgefallen, wie oft Ruki verschiedenes trägt, oder sich neues zulegen will. Es ist fast so schlimm, wie mit Sonnenbrillen. Auch jetzt trägt er eine große dunkelbraune. Gerade betrachtet der Jüngere eine Kette mit einem Kreuz dran, als Reita merkt wie ein paar Meter weiter ein Mädchen steht. Sie hat längere hellbraune Haare und sieht ziemlich attraktiv aus. Eigentlich fällt sie ihm nur auf, weil er das Gefühl hat sie würde Ruki beäugen. Zunächst ignoriert er es und überlegt sich weiterhin, ob er Ruki nicht vielleicht eine Kette oder einen Ring kaufen sollte. Am Besten wäre wohl Silber...

Nun wird es allerdings recht eindeutig, dass sie an Ruki interessiert zu sein scheint. Wie sie ihn ansieht... Sie will doch seine Aufmerksamkeit erregen. Dieser registriert die junge Japanerin jetzt anscheinend auch und sieht, anscheinend, in ihre Richtung. Wegen seiner Sonnenbrille die er noch nicht mal in dem Laden ausgezogen hat, kann man das schlecht erkennen. Das Mädchen lächelt leicht, mustert ihn von oben bis unten, was Ruki wohl wenig stört. Auch wenn er es gar nicht will, wird er langsam eifersüchtig. Auch wenn es nur Blicke sind die sie austauschen. Warum ist diese

verdammt Kreuzkette für Ruki auf einmal gar nicht mehr so interessant, wie eben noch? Jetzt fasst er an seine Sonnenbrille und zieht diese ein Stück runter, damit das Mädchen seine Augen erkennen kann. Reita beißt sich auf die Unterlippe. Er ist gleich wirklich beleidigt. Kann Ruki sich nicht einfach zu ihm stellen und ihr zeigen, dass er mit ihm zusammen ist? Wenn sie schon nicht selbst auf die Idee kommt?

Er analysiert den Blick von dem Braunhaarigen ganz genau. Er ist nicht abweisend! Nein, er flirtet zurück. Hallo? Reita, denkt sich, dass er auch noch da ist. Oder soll er lieber kurz gehen? Gefällt sie ihm etwa? Was hat sie schon? Für einen kurzen Moment kommt sich Rei vor wie ein kleiner eifersüchtiger Junge aus der Mittelstufe, aber gerade geht es nicht anders. Immerhin steht Ruki ja nicht nur auf Männer. Vor Miyavi hat er ja auch immer was mit Frauen gehabt. Schon schlimm genug, dass Miyavi sein Erster sein dürfte. Das hat ihm ein paar Tage zu schaffen gemacht. Hätte er es nicht viel eher verdient? Mehr als dieses Arschloch? Mist, vom Thema abgeschweift.

In jedem Fall, soll er doch bitte aufhören zurück zu gaffen. Ist es wirklich nötig, dass er ihn erst darauf aufmerksam macht, dass er es nicht besonders toll findet? Na zum Glück, zieht Ru jetzt wieder seine Sonnenbrille nach oben und widmet sich wieder dem, weswegen sie eigentlich hier sind. Reita stellt sich neben ihn, legt eine Hand um seine Hüfte. „Willst du die Kette haben?“ fragt er leicht lächelnd, auch wenn ihm nicht dazu zumute ist. „Ich weis noch nicht.“ Antwortet Ruki. Sieht er sie jetzt etwa schon wieder an? Er soll endlich aufhören diese Sonnenbrille anzuhaben. „Kannst du das mal lassen?“ sagt er in einem angesäuertem Ton. Eigentlich hat er gar nicht vorgehabt das zu sagen. „Was denn, Schatz?“ Reita drückt seine Lippen aufeinander, bevor er etwas sagt. „Sie so anzuflirten. Weist du, ich fühl mich dabei ein wenig scheiße.“ Schon an Rukis bloßen Gesichtszügen kann man trotz der Brille erkennen, dass er etwas geschockt ist. „Wegen ihr? Das ist doch nichts ernstes.“ Sie sprechen leise. Immerhin soll sie ja nicht jedes Wort verstehen. Reita zeigt ihm durch seine Mimik, dass er nicht unbedingt vorhat sich durch diese Erklärung zufrieden zu geben. Dann spürt der Blonde wie Ruki in seine Hose greift, um ihn an dem Rand des Stoffes noch näher zu sich zu ziehen. Kaum ist er damit fertig, küsst er den Anderen lang und innig. Überrascht ist er fast gar nicht im Stande die Berührungen von Rukis Zunge zu erwidern. Dann lösen sie sich und Rei kann das Mädchen husten hören. Ist es wirklich so wie es aussieht? Ja, sie hat sich verschluckt, als sie etwas aus einer Flasche getrunken hat. Wohl, als sie sie beobachtet hat. Ruki muss sich beherrschen seinen Gesichtsausdruck nicht allzu belustigt wirken zu lassen. „Gehen wir? Ich will die Kette doch nicht.“ Sagt er cool und nimmt Reitas Hand um mit ihm aus dem Geschäft zu gehen. Reita grinst ungehemmt und hat jedes Gefühl der Eifersucht abgelegt.

Hoffe das Kapi hat euch gefallen und nochmal vielen Dank an alle Kommischreiber, falls ich vergessen hab mich bei jedem zu bedanken!!!

vergesslich bin

taka <3